

Bezugpreis: Monatlich in Neuenburg RM. 1.40 Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1.50 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederstattung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhändler jederzeit entgegen. Geschäfts-Nr. 404. Postamt-Nr. 24 bei der Oberamts-Spedition Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 120 Freitag den 26. Mai 1933 91. Jahrgang

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum 25 Pf., Restanzen 20 Pf., Kolonialanzeigen 100 Pf., Feuilleton, Offerte und Anzeigen 25 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages ebenfalls wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Veränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile ist Neuenburg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der volksdeutsche Gedanke und Europa

25. März, 25. Mai. Anlässlich der Grenzlandtagung auf der Jürg im Teutoburger Wald entwickelte die Tagung von Völkern, anknüpfend an die Rede des Reichslanzlers, ein neues eindrucksvolles Bild des Deutschentums in Europa und wies damit neue Wege zur Überwindung der gegenwärtigen Zersplitterung Europas. Bismarcks Reichsgründung und die leidenschaftliche Lösung hinterließen das deutsche Volk in einer Zersplitterung, die nach dem Vertrage von Versailles noch zunahm, sodass heute die Deutschen Europas auf nicht weniger als 25 Staaten verteilt sind. Ein Drittel des deutschen Volkes lebt außerhalb der Reichsgrenzen.

Die Pariser Vorortverträge haben die Volkalisierung Europas beschleunigt, die Unruheherde vermehrt, die Zersplitterung der Völker gefördert. Der Widerstand des Völkerverbandes und des Hanger Reichsbundes hat den dauernden majoritären den Staatsbürgern minderen Rechts, seine wirtschaftliche Hilfe geboten. Widerstandsrecht ist zu einem leeren Wortidealismus geworden.

Wo liegt der Fehler? Der Staat saugt das Volkstum auf, läßt nichts eigenes mehr am Leben. Der kraftvolle Staat braucht aber ein lebendiges Volkstum, das aus Blut und Boden geistiges Leben gebiert. Das Volkstum ist etwas Lebendiges und Geistes. Die geschichtliche Einheit von Körper und Seele, von Sprache und Sitte, die ihrem Wesen nach unzerstörbar ist, macht die Eigenständigkeit des Volkes aus. Das abtute die Jugend, als sie den längst verhäuteten Quell des Volkstums wieder freilegte. Dies ist auch der gesunde Tag an der richtig verstandenen Volkstunde: das Denken in Bodenständigkeit, in Familie, Geschlechterfolge u. Erbkräften.

Das gerade wir Deutschen zu einer neuen Staatsauffassung in einem neuen volkheitlichen Denken gelangten, ist kein Zufall. Die europäische Lage und die Aufstellung unserer Volkstums in zahlreiche Staaten zwingt uns zu unablässiger Betrachtung des Problems, an dessen mangelhafter Lösung das balkanisierte Europa krankt. Verkehr, Arbeitsteilung, wirtschaftliches Raumdenken, Unabständigkeit der Völkern und der rechtlichen Auseinanderentwicklung zeigen deutlich, daß alle konsolidierenden Bestrebungen in Europa von der Sicherung der Volkseinheit, an dem eigenständigen Volke nicht vorübergehen können, daher auch nicht an der völkischen Autonomie und einem neuen Föderalismus.

Der Gedanke der Eigenständigkeit der Völker wird einer der größten revolutionären Erregungsmomente des Antikriegsdeutschlands werden. Er weist den Weg zur europäischen Zusammenarbeit und zur Überwindung einer unheilvollen Zersplitterung und eines Gegenwärtigen der Kräfte, die Europas Weltstellung gefährden. Es darf nicht bei einem völkertrennenden Nationalismus stehen, sondern muß zu einer völkerverbindenden Sicherung der Volkseinheit kommen. Deutschland steht die Pflicht, diese Wandlung einzuleiten. Diese Pflicht geht aus der Friedenssehnsucht des deutschen Volkes und seiner Verantwortlichkeit für Europa hervor und aus der Notwendigkeit, Mitteleuropa neu zu ordnen — ohne es in kriegerische Unternehmungen zu verwickeln, für die das nationalstaatliche Denken einem großen Anreiz bildet.

Das liberal-westliche Staatsdenken muß durch eine Neuordnung abgelöst werden, die das Nebeneinander der Völker in unserem geäußerten Erdteil sicherstellen wird.

Die sicherheitspolitischen Beratungen in Genf

25. Genf, 25. Mai. Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittags im Rahmen des sicherheitspolitischen Teiles des englischen Konventionstextes die Vorschläge über die Bestimmung des Angreifers beraten. Das vorliegende Projekt beruht auf einem Entwurf der sowjetrussischen Delegation. Es werden darin ziemlich harte Regeln für die Bestimmung des Angreifers festgelegt. Die betreffenden Bestimmungen sollen in den englischen Konventionstext eingefügt werden und für alle Staaten — auch für die außereuropäischen — bindend sein.

In der heutigen Sitzung, in der zunächst der Vertreter Sowjetrusslands, Wassiljewitsch, seine Genehmigung darüber ausdrückte, daß die russischen Gedankengänge angenommen worden seien, wandte sich der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, in einer sachlich ausführlich fundierten Kritik, die einer Ablehnung des Projektes gleichkam, gegen das harte System, zu dem man sich hier entscheiden wolle.

Der Vizepräsident der Konferenz, Politis, der an der Ausarbeitung des vorliegenden Projektes führend beteiligt war, meinte, der vorgeschlagene Text stelle ein Kompromiß dar. Immerhin könne man ja zulassen, daß gewisse Staaten sich nicht an der Unterzeichnung beteiligen.

Im Laufe der Diskussion wandten sich die Vertreter von Polen und der Kleinen Entente sowie die Vertreter der Türkei, Persiens und Chiles für das Projekt aus. Die Beratungen werden am Montag fortgesetzt.

Am Freitag und am Samstag beschäftigt sich der Hauptausschuss ausschließlich mit der Frage des Kriegsmaterials.

Der Oberste Kriegsrat in Frankreich gegen eine Heeresreorganisation

25. Paris, 25. Mai. Der Oberste Kriegsrat hat sich, wie das „Echo de Paris“ berichtet, in seiner letzten Sitzung mit der Reorganisation des Heeres befaßt und sich auf Grund von General Bergand für den Status quo ausgesprochen. Nur insofern ist eine Änderung vorgenommen worden, als zwei Armeekorpsbezirke (Le Mans und Limoges) künftig fortfallen sollen.

Morgen englischer Kabinettsrat über Genf

25. London, 25. Mai. Das Kabinett wird sich morgen voraussichtlich in einer Sonder Sitzung mit der künftigen Entwicklung auf der Abrüstungskonferenz befassen. Sir John Simon, der zur Unterhandlung über auswärtige Angelegenheiten in London eintrifft, wird dem Kabinett über die Aufnahme der neuen britischen Sicherheitsvorschläge in Genf berichten. Der neue Entwurf des Viermächtevertrages befindet sich, wie weiter berichtet, zur Zeit in Berlin, Paris und London in Erwägung. Über die Haltung der britischen Regierung kann vor der Rückkehr Sir John Simons nichts gesagt werden.

Amerika will die Sicherheitsvorschläge Macdonalds nicht unterzeichnen

25. London, 25. Mai. Nach einer Reutersmeldung aus Washington wurde im Staatsdepartement erklärt, daß die Vereinigten Staaten den die Sicherheitsvorschläge enthaltenden Teil des Macdonaldplanes nicht unterzeichnen würden. Die Stellung Amerikas würde in einer Erklärung dargestellt werden.

Schlageter-Feier in München

München, 25. Mai. Im Oden-Münchens fand am Samstagabend eine Schlageter-Gedenkfeier statt, zu der sich trotz regnerischen Wetters etwa 3000 am Platz vor der Kirche versammelten.

Am Freitag nahmen u. a. teil SA, Arbeitsdienst, Hitlerjugend, NSKK, Abteilungen der Schutzmannschaft, Feuerwehr, Sanitätskolonnen, Schützen- und Turnvereine, Kriegsgewerkschaften und andere Organisationen. Die Gedenkfeier hielt Abt Alois Schachleiter, der den Helmentob Schlageters feierte und u. a. erklärte: Für die Seelenruhe solcher Toten zu beten, ist Christenpflicht. Für das Dritte Reich und seinen Führer wählten sich Hunderte dem Tode in diesem Kampfe um Deutschlands Befreiung.

Gedenkfeier des Schlageter-Sturmes

München, 25. Mai. Der Schlageter-Sturm beging das Gedenken an Schlageter mit einer Feier im Oden, womit er zugleich die Erinnerung an sein schmerzliches Bestehen bestand. Sturmführer Barth, im Mittelpunkt Schlageters, gab ein farbiges Lebensbild seines Kameraden.

Staatsminister des Innern Adolf Wagner stellte in seiner Ansprache Schlageter als das leuchtendste Vorbild für alle hin. Der Minister schloß daran die Mahnung an die Arbeitsheiden, sich ihrer Pflicht zu erinnern. „Wir müssen uns“, so sagte der Minister, „aber auch die Anerkennung der Welt erringen. Sie ist notwendig für unser Volk, das sein Lebensrecht verteidigen will. In gemeinsamer Arbeit stürmen wir vorwärts, wie der Held Schlageter. Es geht um das Schicksal des deutschen Volkes.“

Professor Grimm über Schlageter

Bei dem Monatsappell, der genau zehn Jahre nach dem Tode abgehalten wurde, an dem die Revisionenverhandlung gegen Albert Leo Schlageter vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf stattfand, sprach Professor Grimm, der bekannte Verteidiger Schlageters bei der Revisionenverhandlung über den Ruhrkampf und über Albert Leo Schlageter als den ersten Soldaten des dritten Reiches. Aus einer unfaßlichen persönlichen Kenntnis der Dinge heraus schilderte der Redner die Persönlichkeit Schlageters und die Daitt- phasen des Ruhrkampfes, indem er die Ereignisse in den größeren Rahmen des tausendjährigen Kampfes Frankreichs um den deutschen Rhein stellte. Der heitere Sinn des Ruhrkampfes, in den Albert Leo Schlageter und andere junge deutsche Kampfnaturen aus reinem Idealismus hineingeworfen seien, liegt darin, daß durch ihn die auf die Zerschmetterung des Deutschen Reiches gerichtete gewaltige Rheinlandpolitik Clemenceaus überwunden worden sei. Den Sieg an der Ruhr hätten wir Schlageter, seinen tapferen Kameraden und den 150.000 damals ausgewiesenen deutschen Männern und Frauen zu verdanken. Den Ruhrwiderstand bezeichnete der Redner als das erste deutsche Nein nach dem Krige. Vor solchem Nein hätten wir auch jetzt wieder. Ein Erfolg würde uns nur beschieden sein, wenn wir auch weiterhin als ein einzig Volk von Wölfen zusammenstünden.

Dr. Schacht bei Hitler

Berlin, 24. Mai. Der Reichslanzler hat im Laufe des Mittwochs wieder eine ganze Reihe von Besuchern bei sich gesehen. Unter anderem weihte auch der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Nolte, bei ihm. Er hat dann ferner Vertreter der evangelisch-lutherischen Kirche empfangen.

Am wichtigsten war jedoch der Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, den dieser über seinen Besuch in den Vereinigten Staaten und in England abhalten hat. Der Reichsbankpräsident hatte die Regierung schon während der Reise laufend telegraphisch und teilweise auch telefonisch über den Stand der Verhandlungen unterrichtet. Am Mittwoch vor mittag hat er aber dem Reichslanzler im wesentlichen seine persönlichen Eindrücke übermittelt. Er hat bei dieser Gelegenheit auch sehr eingehend die auf den 2. Mai anberaumte Konferenz mit den Gläubigerbankiers behandelt.

Der neue Reichsbischof

Pfarrer von Bodelschwing in Aussicht genommen

Berlin, 24. Mai. Die Entscheidung über die Person des neuen Reichsbischofs der Evangelischen Kirche ist heute gefallen. Kirchlicherseits wird als Reichsbischof der neuen Deutschen Evangelischen Kirche Pastor D. Friedrich von Bodelschwing in Weibel bei Bielefeld in Aussicht genommen.

D. Friedrich von Bodelschwing, der im Alter von 55 Jahren steht, ist der jüngste Sohn des Begründers der berühmten Weibeler Anstalten. Nach Beendigung seines theologischen Studiums trat er, ebenso wie seine beiden Brüder, in das Werk des Vaters ein. Seit dem Jahre 1910 hat er die Leitung jener „Kirche der Barnderszeit“ in Händen.

Auf dem Gebiete des Schulwesens, der Volkshilfe, der Umschulung jugendlicher Erwerbsloser zur Siedlung u. a. hat er, immer in lebendigster Beziehung zum Volkstum, neue Wege beschritten. Dabei ist es ihm gelungen, verschiedenartige Mitarbeiter zu einer innerlich verbundenen Gemeinschaft zusammenzuführen. Was ihn dazu beabsichtigte, ist eine bewunderte Arbeitskraft, eine Energie, ein harter Ueberblick und die Gabe scharfer Erkenntnis des Wesentlichen. Vor allem aber zeichnet ihn eine warme Herzlichkeit und eine feste Einfühlung in die Menschen aus. So ist er der Mann allgemeinen Vertrauens im evangelischen Deutschland geworden.

Direktor Dr. H. Diez von der politischen Leitung des WTB. zurückgetreten

Berlin, 24. Mai. Direktor Dr. Hermann Diez, ein geborener Bückensberger, der seit nahezu 25 Jahren der Leitung des Volkswirtschaftlichen Teils des Reichswirtschaftlichen Instituts angehört und seit vier Jahren alleiniger politischer Direktor war, scheidet, wie wir hören, mit dem Ende dieses Monats aus seiner Tätigkeit aus. Damit verläßt einer der ältesten Journalisten Deutschlands die politische Bühne. Am 12. März 1896 in Baidersbrunn geboren, durchläuft Hermann Diez die üblichen Studien der theologischen Ausbildung in Schöndorf, Urach und Tübingen, bearbeitete erfolgreich eine ärztliche Preisarbeit der Philosophischen Fakultät, legte die beiden theologischen Dienstprüfungen ab, erwarb 1899 in Tübingen die Würde eines Doktors der Philosophie und wurde, nachdem er fast fünf Jahre im württembergischen Kirchendienst tätig gewesen war, zuletzt als Stadtvikar in Ulm a. D. zu Beginn der Jahre 1908 durch Geheimrat Dr. Klotz von Kröner in die politische Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ in München berufen, die damals noch der J. G. Coita'schen Buchhandlung gehörte. Im Jahre 1907 folgte er einem Rufe an den „Domburgischen Correspondenten“, den er bis 1906 geleitet hat. Sodann kehrte er, allerdings nur für kurze Zeit, in die schwäbische Heimat zurück, und war als Chefredakteur des Stuttgarter Neuen Tagblatts, um schon im Jahre 1907 die ihm anvertraute Leitung der „Allgemeinen Zeitung“ zu übernehmen, an der er eine der journalistischen Sporen verdient hatte. Als August Seidel, der damalige Verleger der „Allgemeinen Zeitung“, sie in eine Wochenchrift ver wandelte, löste Diez seine Beziehungen zu ihr und trat im Frühjahr 1909 in den Dienst der Continental-Telegraphen-Compagnie, der Inhaber von Volkswirtschaftlichem Büro, über. Schon im folgenden Jahr wurde er zum stellvertretenden Direktor, im Jahre 1912 zum Direktor und ordentlichen Vorstandsmittglied ernannt. Mehr als zwanzig Jahre hat Dr. Diez, zunächst zusammen mit Dr. Heinrich Müller, in den letzten Jahren allein, die politische Leitung des größten deutschen Nachrichtenbüros geführt. Mit Beginn dieses Jahres konnte er auf eine vierzigjährige journalistische Laufbahn zurückblicken. Den Verband Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine, in dem im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die journalistischen Berufsorganisationen zusammengefaßt waren, hat Hermann Diez, mehrere Jahre geleitet.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels zur Entwicklung der Butterpreise

Berlin, 24. Mai. (Cont.) Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich in einer Erklärung gegen unbedingte Preisrisse, die dem Einzelhandel bei der Entwicklung der Butterpreise gemacht worden seien. Wenn die Marktnotierung für einen Zentner Butter 120 RM. ab Notefrei laute, so würde dies einem Butterleinhandelspreis von 100 Mark pro Zentner ergeben, wenn man die Frucht, den Großhändlergewinn und den von den Behörden anerkannten Kleinhandelaufschlag von 10 Prozent berücksichtigt. Dieser Preis werde jedoch in der Praxis nicht errischt, weil der Einzelhändler auf die Erhaltung eines Teiles der Kosten in Butterpreisen auf die Erhaltung eines Teiles der Kosten in Butterpreisen verzichten würde. Bei der Butterpreisgestaltung habe der Einzelhändler also so gut wie keinen Raum. Er müsse diesen Anfall beim Verkauf anderer Waren wieder einzubringen versuchen.

Dynamitanschlag gegen Fernkabelleitung

Wien, Graz (Steiermark), 25. Mai. Auf der in der Nähe von Bruck an der Mur befindlichen Rurrinsel wurde heute nacht ein Dynamitanschlag gegen drei staatliche Fernkabelleitungen verübt. Die Verbindung mit Kärnten und Italien, sowie teilweise nach Österreich ist unterbrochen. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden.

Unruhen in Voralberg

Feldkirch (Vorarlberg), 25. Mai. Am Dienstag kam es hier im Anschluß an eine Kundgebung zu Unruhen, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Als es zu Tätlichkeiten zu kommen schien, ging die Gendarmerie mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor. Bis Mitternacht durchzogen starke Gendarmerieabteilungen die Straßen um Ansammlungen und Zusammenhänge zu verhindern. Mehrere Personen wurden wegen Verleumdung der Regierung festgenommen.

Reichsmarkt statt Devisen

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat seine Heimreise aus Amerika in England unterbrochen, um nach seinen Unterhaltungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, mit Roosevelt und mit Morgan, auch den Präsidenten der Bank von England, Montagu Norman, über seine Auffassungen in Kenntnis zu setzen, und so der Berliner Gläubigertagung Ende Mai bessere Voraussetzungen zum Erfolg zu geben. Es gibt in der Tat immer noch englische Finanzkreise — wie sich aus den Ausführungen der „Financial News“ ergibt — die sich mit dem Gedanken eines Koratoriums für den deutschen Zinsendienst nicht vertraut machen können. Dabei sind die Tatsachen wahrhaft überzeugend und zwingend. Deutschland hat eine private Auslandsschuld in Höhe von 20 Milliarden. Die jährliche Zinslast beläuft sich auf 1,2 Milliarden. Wir müssten annähernd monatlich 100 Millionen Reichsmark Aufzubringen schaffen, wenn wir diese Schuld in Devisen abtragen wollten. Der durchschnittliche monatliche Aufzubringerschritt in den Monaten Januar bis April 1933 erreichte noch nicht 50 Millionen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war er viermal so groß, durchschnittlich ungefähr 200 Millionen Reichsmark im Monat. Die volle Durchführung unseres Zinsendienstes in Devisen würde es also erforderlich machen, daß die Welt sich in ganz anderer Weise, als es zur Zeit der Fall ist, zur Aufnahme deutscher Exportwaren bereit erklärt. Es liegt nicht in unserer Hand allein, diesen Druck auf den Export, der sich natürlich auch auf die Industrien und den Handel des Auslandes drückend auswirken müßte, zur notwendigen Wirksamkeit zu bringen. Wenn man uns kein Koratorium gewähren will, so gibt es nur einen Ausweg, den der Bischof von Bayen in seiner Rede vor dem Reichstag der deutschen Industrieindustrie andeutete, daß nämlich das Ausland sich bereit erklärt, daß wir einen Teil unserer Auslandsschuld in Reichsmark statt in Devisen abtragen. Diese Reichsmarkbeträge erhalten erst Geldewert, wenn sie zu Käufen in Deutschland benutzt werden. In diesem Falle brauchen wir nicht durch künstliche Maßnahmen auf unseren Export zu drücken. Die Anregung wurde dann auf Umwegen von dranhin kommen. Wie man sich aber auch entscheidet, um die eine Tatsache kommt man nie herum, daß wir letzten Endes nur mit Waren und wirtschaftlichen Leistungen bezahlen können. Man muß durch den Geldschleier hindurchsehen. Wenn man diese Ausweitung der deutschen Wirtschaft nicht will, dann bleibt nur der Weg eines Nachlasses der Schulden oder einer entsprechenden kräftigen Herabsetzung des Zinses.

Stadtverordnetenwahl in Memel

23. Memel, 23. Mai. Die heutigen Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung ergaben einen großen Sieg der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die in Memel als Verfechter und Vorkämpfer nationalsozialistischer Ideen gilt. Die christlichen Sozialisten haben von 1914 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 6930 und damit die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Ihre sämtlichen 18 Kandidaten sind damit gewählt, und es ergibt sich sogar der Umstand, daß die Kandidatenliste der Arbeitsgemeinschaft nicht anerkannt, da die erhaltene Stimmenzahl 20 Mandate ergibt. Die vereinigten linken bürgerlichen Listen erhielten 2745 Stimmen und dürften damit 6 bis 7 Mandate einnehmen. Bemerkenswert ist die katastrophale Stimmeneinbuße der marxistischen Parteien. Die Sozialdemokraten, die bei der Wahl vor drei Jahren noch 2835 Stimmen auf sich vereinen konnten, erhielten diesmal nur 397 Stimmen und ein Mandat. Die Zahl der kommunistischen Stimmen ist von 3465 auf 1280 zurückgegangen. Die Kommunisten nehmen drei Sitze ein. Die großlitauischen Parteien haben einen Stimmenzuwachs von 2180 auf 4510 zu verzeichnen und dürften 9 bis 10 Abgeordnete in das Stadtparlament entsenden. Der Arbeiterbund erhielt 381 Stimmen und ein Mandat. Auf die restlichen vier Sitze entfielen rund 450 Stimmen.

War das „Akron“-Unglück zu vermeiden?

Nach einer Meldung englischer Blätter hat die amerikanische Marinekommission, die sich mit dem Untergang des Luftschiffes „Akron“ beschäftigte, dem Marineminister Swanton mitgeteilt, daß die Katastrophe vermeidbar gewesen wäre. Besonders wird hervorgehoben, daß der Kommandant der „Akron“, McCord die Wetterlage nicht richtig eingeschätzt hat und dadurch den Kurs so wählte, daß er mitten hinein in die Unwetterzone und damit in das Verderben fuhr. Der Bericht geht nun an den Kongreß-Untersuchungsausschuß, der dann sein endgültiges Urteil abgeben wird.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 21. Mai. In den nächsten Wochen wird im Bezirk wie im Sommer letzten Jahres der sogenannte „Jugenddienstag“ eingefamelt werden. Die Sammlung ist vom Innenministerium für die Zeit zwischen 1. Mai und 31. August unter der evangelischen Bevölkerung genehmigt worden und verfolgt den Zweck, die körperliche und seelische Gesundheit der Jugend zu fördern. Im letzten Jahr sind im ganzen Land rund 45000 Mark erlamelt worden. Die Hälfte des Ertrages ging an die Landesjugendstelle nach Stuttgart, von der mit Hilfe des Jugenddienstags 24 gefährdete Kleinkinderhäuser über Wasser gehalten werden konnten, die andere Hälfte verbleibt den sammelnden Gemeinden und wird da für die notleidende Jugend (etwa für Zettel, Kleidungsstücke, Kreativitätsmittel usw.) verwendet. Es handelt sich also um freiwillige Gaben und in der Regel um das Kleinstmögliche von 10 Pfennig, wenn auch größerer Gaben selbstverständlich mit Dank entgegengenommen werden. Als Gogengabe wird jedem Heber eine Bildkarte überreicht. Die Sammler sind mit Ausweis von der Landesjugendstelle versehen. Wir bitten sie freundlich aufzunehmen.

Neuenbürg, 21. Mai. Unser Friedhof gleicht zur Zeit einem Blumengarten, ein Zeichen dankbarer Pflege der Angehörigen ihrer teuren Verstorbenen. Es kann daher nicht verstanden werden, wie es noch Menschen gibt, die sich an dem Blumenschmuck der Gräber vergreifen. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß preiswerte blühende Pflanzen von den Gräbern entwandert oder besser gesagt gekübeln wurden. Auch in den vergangenen Jahren konnte dies schon wahrgenommen werden. Es wäre daher zu wünschen, daß diese Grabräuber ausfindig gemacht würden und es liegt auch im Interesse der Friedhofbesitzer, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß Unbefugte sich nicht an den Gräbern zu schaffen machen. „Gemeinheit“ wird in dieser Beziehung schon viel, vielleicht tragen diese Feilen dazu bei, den Betroffenen ihr Handwerk zu legen.

Neuenbürg, 21. Mai. Die Kreisfeuerwehr veranfaltete auch besser wieder am Dummelschafertag ihren traditionellen Familienausflug, an welchem eine bis jetzt noch nie dagewesene Zahl von Störsmittgliedern mit Familienangehörigen, sowie weiteren Freunden der Feuerwehr teilgenommen haben. Der Weg führte über Waldrennen und endigte in Höfen. Unter Vorantritt des Spielmannskorps und der Feuerwehrabteilung (Kapelle des Musikvereins) erfolgte um 11 Uhr der Abmarsch zum Marktplatz. Der nächste niedergelagene Regen hatte geradezu ideales Wanderwetter geschaffen; auf den Höhen von Waldrennen brachte das frische Morgeneulstücken für die durch die Bergsteigung etwas erhiteten Teilnehmer eine angenehme Abkühlung. In Waldrennen selbst war beim Rathaus kurze Rast, während welcher die Musikkapelle zu Ehren ihrer Waldrennmacher Musiker einige Musikstücke zum Besten gab. Dann folgte der Weitermarsch größtenteils durch den Wald und der Hüfte nach Höfen. Der ziemlich ausgefallene Waldweg (jedem noch von dem die Nacht vorher niedergelagene Regen ziemlich aufgeweicht), stellte nicht geringe Anforderungen an die Wandergruppe und man war froh, als man nun durch die Lichtungen des Waldes rechts unten die Staatsstraße nach Höfen entdeckte. In geordnetem Zug und unter klingendem Spiel wurde etwa um 11 Uhr das Endziel Höfen erreicht, woselbst im Gasthof „Lützen“ eine längere Rast gemacht wurde. Trozdem alle Wirtschaftssoliditäten des Hauses „Lützen“ besetzt waren, vollzog sich die Befriedigung der Teilnehmer mit anerkennenswerter Schnelligkeit. Dazwischen hinein sang eine gemischte Sängerschaft der Kreisfeuerwehr unter Leitung zweier Vizepräsidenten einige Männerchöre, sodas auch über die Musikverbände für angenehme Unterhaltung gesorgt war. Daran schloß sich noch ein Tanz, dem alleseitig gebührend wurde, jedoch der Aufbruch zum Heimmarsch um 12 Uhr vielen Teilnehmern reichlich zu früh erschien. Musik und Spiel, abwechselnde Gefänge der Wehr (Marschproben wurden dabei noch acbt), schienen den Rückmarsch bedeutend abzulängen und fast mit militärischer Pünktlichkeit erfolgte um 1 Uhr die Heimkehr in die Oberamtsstadt. Alles in allem: ein weiterer kameradschaftlicher Dummelschafertags-Ausflug der Neuenbürger Feuerwehr gehört der Vergangenheit an, bei jedem Teilnehmer, noch später fröhliche Erinnerungen wachruend.

(Wetterbericht.) Im Westen liegt Hochdruck; über Mitteleuropa befinden sich kleinere Depressionsgebiete. Für

Samstag und Sonntag ist zeitweilig bedecktes und auch zu leichteren Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birtenfeld, 21. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Der Vorsitzende eröffnete die gestrige Gemeinderatssitzung und gab bekannt, daß die sozialdemokratischen Gemeinderäte und ihre Ersatzmänner ihre Gemeinderatsmandate niedergelegt haben, weil sie nicht in die Ausschüsse gewählt worden seien und ihnen eine praktische Mitarbeit dadurch nicht mehr möglich wäre. Der bisherige bürgerliche Gemeinderat Ehr. Vollmer ist ebenfalls von seinem Amte ausgeschieden. Die Ergänzung des Gemeinderats wird in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Der Schützenverein sowie der Krieger- und Militärverein haben bei der Gemeinde ein Gesuch um Planüberlassung zum Bau von Schießständen eingereicht. Der Gemeinderat vertritt die Ansicht, daß die beiden Vereine sich auf einen Platz einigen sollen und stellt die Angelegenheit deshalb vorerst zurück, da auch noch die Pläne vorher zu dem Plan eines Schießstandes eingereicht werden sollen. Auch die 21. sowie eine Schießsportabteilung des Turnvereins und andere Vereine, die Schießsport treiben wollen, sollen auf denselben Platz dann verwiesen werden, denn es liegt im Sinn der neuen Bewegung, daß in einer Gemeinde für ein und dieselbe Sportart nur noch ein Platz geschaffen wird. Der landwirtschaftliche Ortsverein hat seinen Antrag auf Abgabe von Laub- und Klee aus dem Gemeindegelände auf neue beim Gemeinderat eingereicht. Da der Gemeinderat über den Antrag selbst nicht zuständig ist, wird der Antrag befürwortend an das Forstamt weitergeleitet und der Vorsitzende beauftragt, die Kollage der Bauern dabei zu schildern. Der Vorsitzende trägt dem Gemeinderat weiter vor, daß zum Abbau der Erdbereinigungsarbeiten in unserer Gemeinde dringend ein Markt abgehalten werden sollte. Der Vorsitzende wird beauftragt, das Weitere zu veranlassen, nachdem vom Gemeinderat einstimmig die Abhaltung eines Erdbereinigungs Marktes hier befürwortet wurde. — In der vom Ortsvorsteher angestellten ortspolizeilichen Vorarbeit wird vom Gemeinderat die Zustimmung erteilt. — Gegen das Gesuch des Eugen Müller ist hier um Ueberdachung seiner Tankstelle hat sich das Bürt. Landessamt für Denkmalspflege ausgesprochen, da das Bild am Anfang zum Ort Birtenfeld und direkt an der Eingangspforte des Schwarzwaldes sich nicht in das Landschaftsbild harmonisch einfügen würde. Der Gemeinderat teilt diese Auffassung und lehnt daher das Gesuch ab. — Die Vierkener wird mit dem früher schon festgelegten Satz, pro Hektoliter 6 RM., auch für 1933 erhoben. — Die Stenanlage für die Feuerwehr bei Durchführung der Rohrtauchsanstaltung wird nun entlang den Grundstücken des früheren Gemeindepfleger Müller ausgeführt, nachdem die Gemeinde mit Müller eine dabingehende Vereinbarung getroffen hat. — Die Eingabe des Schwarzwaldvereins wegen einem Uebergang über die Enz oberhalb des Birtenfelder Badeschlösschen wird vom Gemeinderat als ein notwendiges Bedürfnis grundsätzlich anerkannt. Das Holz würde die Gemeinde bezug zur Verfügung stellen, die Grenzlagemaße würde es unentgeltlich zuzuführen und zur Mitarbeit für die Anbringung würden Mitglieder des Schwarzwaldvereins sich zur Verfügung stellen. Vor Errichtung soll jedoch nochmals mit der Reichsbahn verhandelt werden wegen Schaffung eines Uebergangs über die Eisenbahn an dieser Stelle, wie es von der Reichsbahn selbst schon geplant war, um den Bahnhofsübergang weiter unten schließen und dadurch Bahnhofsarbeiten sparen zu können. — Die Kostendarbeit der Gemeinde Birtenfeld, die zur Zeit durchgeführt wird, wird nach den Tariffäden des Tiefbauamtes entlohnt. Diese Tarife haben vor einiger Zeit eine kleine Senkung erfahren und sich für die Gemeinde Birtenfeld weiter ausgewirkt, da die Gemeinde von der bisherigen Ortsklasse I in Ortsklasse II dieses Tarifs kam. Die Tarife wurden von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen festgelegt und vom Reichswirtschaftsministerium für verbindlich erklärt. Die Kohlenutzung ist daher nicht, wie schon ab und zu von Birtenfelder Arbeitern vermutet wurde, eine Tat des neuen Gemeinderats. — Einige Gesuche um Zuerkennung unterstänkung, Steuernachlaß und Grundbesitzschätzung werden in nichtöffentlicher Verhandlung den Schluß der Sitzung. — Die Voranschläge für den Gemeinderatsmitgliedern zugestimmt worden, die Durchberatung des Voranschlags soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

Birtenfeld, 21. Mai. Der bevorzugten landschaftlich schönen Lage von Birtenfeld ist es zu danken, daß bessere Familien hierherziehen, sich einen billigen Bauplatz erwerben und ein Eigenheim erstellen. Aber auch einheimische Baualtäre bemühen die günstigen Zeitverhältnisse des jetzt billigen Bauens, um in den Besitz eines eigenen Hauses zu kommen. Demgemäß hat die Bauämter in dieser Gemeinde in außerordentlich reger Weise eingeleitet, trotz der Not der Zeit und der Geldknappheit

Das Kreuz des Kilian Unruh

Von Rudolf Hish

Kopfschmerz. Copyright by Alfred Döblich, Braunschweig.

(20. Fortsetzung.)

Der Soldat zog mit der Junge einige Härchen seines Schnurrbartes in den Mund und biß darauf. Dann wandte er Kilian, ohne zu grüßen, den Rücken hin und schlenderte langsam dem Dorfe zu.

Je näher der Tag der Hochzeit heranrückte, desto unruhiger und stiller wurde Kilian. Er sprach kein freundliches Wort mehr, weder mit dem Knecht noch mit Johanna. Die meiste Zeit des Tages verbrachte er in den Bergen, in der Grube und bei den Weibern. Kam er nach Hause, so war er mühsam und verschlossen. Stumm nahm er die Mahlzeiten zu sich und ging danach weislich sofort wieder aus dem Hause oder ins Bett. Dem Mädchen bürdete er die schwersten Arbeiten auf, so daß es abends so müde war, daß es sich nur noch mit Mühe auf den Betten halten konnte. Bitterlich geht sie, wenn sie einseht, daß sie die Arbeit nicht fertigbringt, dachte er bei sich. Aber Johanna nahm all die Arbeit auf sich und wenn ihr auch manchmal die Finger bluteten. Sie war willig und geduldig wie ein Lamm. Nie vernahm er aus ihrem Munde eine Widerrede, nie ein jörniges oder ärgerliches Wort. Und gerade, ihr ergebenes und folgsames Wesen raubte ihm die Kraft, sie noch grausamer zu behandeln.

Einmal trug er ihr auf, ins Dorf zu gehen und in der Schmiede einige Hämmer abzuholen, die er sich beim Schmied bestellt habe. Sie fragte noch nicht mal, wo die Schmiede sei, denn sie war doch noch nie im Dorf gewesen, — sondern ging, still und ruhig.

Kaum war sie fort, so tat es ihm leid, ihr diesen Auftrag gegeben zu haben, denn er wußte, was ihr im Dorfe passierte. Er dachte an den Soldaten, diesen Taugenichts. Wie leicht hätte er sich die Hämmer selbst holen können, der Knecht hätte es auch gern getan. Sie waren auch wechseltlos zu schwer für ein schwaches Mädchen. Unruhig und nervös ging er vor dem Hofstor auf und ab. Er ärgerte sich über sich selbst.

Endlich sah er den Weg herankommen. Sie kam nun langsam unter der schweren Bürde vorwärts. Die Hämmer, es waren drei große zum Zuschlagen, hatte sie sich über die Schulter gelegt, doch während des Gehens rutschte der eine nach vorne, der andere nach hinten. Ihre

Schulter war eben so schmal und ihre Hände nicht groß und hart genug, um die Stiele zu fassen.

Schleppend ging er ihr entgegen. So bereitete ihm fast physischen Schmerz, als er sah, wie sie sich abmühte. Sobald er sie erreichte, nahm er ihr die Hämmer von der Schulter. Als er sie näher ansah, bemerkte er große Schweißtropfen auf ihrer Stirn und auch eine kleine Wunde, aus der das Blut drang.

„Du blutest?“ fragte er.

Sie war sehr verlegen und bedeckte die Wunde mit der Hand.

„Es ist nichts“, behauptete sie leise und versuchte gleichzeitig zu lächeln.

„Woher kommt die Wunde?“ forschte er.

Sie atmete tief und erwiderte kaum hörbar:

„Es — ist ja nur ein kleiner Riß ...“

„Wo kommt er her? — frag ich!“

„Man hat mich mit Steinen geworfen ...“

„Mit Steinen? — Wer hat's getan?“

„Die Buben ...“

Kilian preßte die Lippen zusammen. Er nahm die Hämmer und hielt sie auf den Boden.

„Weshalb haben sie dich geworfen?“

„Ich weiß es nicht.“

Aber Kilian wußte es nur zu gut. Ein Mädchen sollten sie wohl dafür büßen lassen, was ihnen die Soldaten angetan hatten. Er kannte die Buben des Dorfes, sie waren nicht ohne Geheiß auf eine fremde Person. Sicherlich waren sie von den Alten dazu verleitet worden. Es ist doch sonderbar, dachte Kilian, wie schnell und unbedacht die Menschen mit Steinen werfen. Nun wissen sie durch diesen leichtsinnigen Scherz, daß sie bei einem Niederländer war und schon ist sie ein lieberliches Weibsbild. Sie überlegen nicht, wie grausam und hart oft das Schicksal mit den Menschen spielt.

Er warf sich die Hämmer über die Schulter und schritt schnell seinem Hause zu. Sie folgte ihm langsam.

Es ist eigentlich sonderbar, ging es Kilian durch den Kopf, als er seinen Hof betrat, daß sie noch bei mir bleibt. Weshalb läßt sie nicht fort? Sie muß doch nun wissen, daß ich sie nicht halten kann — und auch, daß die Dörfler sie hassen. Schlechter behandeln als ich kann sie schwerlich ein Mensch. Sie könnte sich doch als Magd verdienen, irgendwo in der Welt, vielleicht in einer Stadt oder sonst-

wo. Man kannte ihre Vergangenheit doch nicht überall. Doch überall würde sie es zweifellos besser haben als bei ihm. — Weshalb blieb sie? —

6. Kapitel.

Die Wochen gingen dahin.

Kilians Name und der der Bärbel waren zum dritten Male von der Kanzel herab dem Volke vorgelesen worden. Jedemal wenn sein Name aus dem Munde des großen Seelsorgers drang, traf's ihn wie ein Keulenschlag. Er senkte den großen Kopf, denn er wußte, daß jetzt die Wittensochter von der Frauenseite herüber sah und auf ein Nicken wartete. Doch er lachte nicht. Er konnte nicht lachen, denn in seiner Seele lag es böse aus. Er war kein glücklicher Bräutigam. Vielleicht wäre er's gewesen, wenn die Fremde sein Haus nie betreten hätte. — Er kam sich fast vor wie ein Verbrecher. Die Worte des Priesters schienen ihm eine Anklage, denn er lag ja, belog sein Herz, die Bärbel, alle, mit ihm in Verlogung kamen. Kilian Unruh, der biedere und eheliche, täuschliche und betrog — bei der Bärbel hemüllerte er Liebe, bei der Fremden Härte und Unwillen. Fürwahr eine verabschiedungswürdige Lage.

Die Fremde! — Er duldete nicht, daß sie mit ihm zur Kirche ging. Sonst pflegte den Herrn auch das Gefinde zu begleiten, aber Johanna durfte es nie. Die Bärbel litt schon genug darunter, daß sie noch immer in seiner Nähe weilte. Hätte er sie noch zur Kirche mitgenommen, so wäre das Maß voll gewesen. Wie oft machte sie ihm Vorstellungen; sie bat ihn unter Tränen, Johanna fortzulassen. Doch das konnte er nicht mehr. Es war ihm seit jener Nacht, in der er sie geschlagen hatte, nicht mehr möglich. Sein Herz ließ es nicht mehr zu. Noch überließ es ihn kalt und tiefe Reue stahl sich bei ihm ein, wenn er seine Gedanken in jene Nacht zurückversetzte.

Der alte Josef nahm sie morgens mit in die Frühmesse, denn man kannte sie doch nicht gut eine Stunde Weges durch Wälder und Hecken allein laufen lassen. Aber der Knecht nahm sie gerne mit. Er fühlte sich wohl in ihrer Gesellschaft und schritt stolz wie ein Vater neben ihr her, die dampfende Pfeife im Mund, den Knotenstock in der Rechten — stets bereit, irgendwelche lästige Angriffe abzuwehren. — Wie beneidete Kilian, ohne es zu wollen, den Knecht. Frei und freundschaftlich verkehrte er mit ihr — wie oft galt diesem alten treuerhaltenen Burden ein dankbares Lächeln, ein liebevoller Blick aus ihren großen dunklen Augen.

(Fortsetzung folgt.)



Württemberg

In der oberen Rathausgasse, wo in den letzten Jahren eine ganze Reihe schöner Familienhäuser erbaut wurden, hat sich der von Kaufmann A. K. hierhergegangene Steueramtmann a. D. Dorsch ein hübsches Einfamilienhaus erstellen lassen. Am Niedweg wird z. B. von Architekt Hildenbrand für den von Baubüro hierhergegangenen Stationskommandant a. D. Wirth ein recht schönes Einfamilienhaus erbaut. Von der alten Forstheimer Straße, oberhalb des Tiefenbads, aber noch auf Wirtensfelder Markung, wagt ein im Rohbau fertiges stattliches Wohnhaus herüber, das sich Gottlob Wieland auf seinem recht schön und sonnig gelegenen Grundstück erbauen ließ. In dem neu eröffneten Wohnviertel am Wilhelmberg erheben drei hübsche Wohnhäuser als deren Bauherren Ortsbaumeister Kürt, Holzschub und Willbrecht bezeichnet werden. Auch die Herrgasse nimmt Anteil an der baulichen Entwicklung. Sekretär Eberle hat sich in seinem dort gelegenen Garten ein Einfamilienhaus erstellen lassen. Weiterhin baut Karl Scheerer an der Dielingstraße ein Wohn- und Oekonomiegebäude. Einen stolzen Bau erstellt ein Herr Meißner aus Stuttgart in dem früher Französischen Berggarten an der Willbacher Straße. Aber hier im Ort selbst herrscht reger Bautätigkeit. Karl Schaffer und Friedrich Wittus, Landwirt, ließen auf ihrem Doppelwohnhaus einen weiteren Stock aufbauen, ebenso Gärtner Weisböder. Aus alten Häusern sind stattliche und ansehnliche Gebäude geworden, die mit dazu beitragen, das Ortsbild in der Hauptstraße zu verschönern und dabei einen achtunggebietenden Eindruck machen. Zwei weitere Wohnhäuser, die ebenfalls von Architekt Hildenbrand gebaut werden sollen, wurden bereits im Wirtensfelder Tagblatt ausgeschrieben. An Arbeit fehlt also nicht. Die anlässigen Handwerker haben voll und ganz, was ihnen nach dem arbeitslosen Winter wohl zu gönnen ist.

Herrenath, 21. Mai. (Musikalische Andacht.) Am Sonntag, 20. Mai, nach 4 Uhr, wird der Stuttgarter Gedächtniskirchenchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor E. K. in der Ev. Kirche bei einer musikalischen Andacht 4-stimmige Chorgesänge älterer und neuerer Meister zum Vortrag bringen, darunter Solosong und Orgelspiel. Freier Eintritt, freiwillige Opfer, Angebot von Textprogrammen. Der Dirigent schreibt und dazu: „Ein Teil des Stuttgarter Gedächtniskirchenchores, der eine Fahrt in den nördlichen Schwarzwald unternimmt, wird am 21. Mai eine deutsche Kirchenmusik bieten. Dabei soll es sich weniger um ein Konzert im strengsten Sinne des Wortes, sondern um eine musikalische Andacht handeln, die in gedrängter Kürze den herrlichen Chorgesang älterer und neuerer Zeit an leicht verständlichen Beispielen illustrieren möchte. — Es ist leider eine Tatsache, daß von der Fülle und dem Formenreichtum kirchlicher Musik früherer Jahrhunderte in unseren Gottesdiensten nur noch wenig zu finden ist. Dem Höhepunkt der deutschen Kirchenmusik folgte ein Niedergang, der mit den musikalischen Ueberlieferungen brach und an Stelle der fernigen, musikalisch hochstehenden Chöre das geistliche Lied brachte, das weder nach Form noch musikalischem Gehalt auf die Dauer befriedigen konnte. Seit einigen Jahrzehnten regt sich nun neues Leben auf dem Gebiete der kirchlichen Chormusik: sie ist in einer stiftlichen Aufwärtsbewegung begriffen. Ein Streben nach Verinnerlichung und Vertiefung ist unverkennbar, und damit hängt die Verdrängung der musikalisch minderwertigen geistlichen Chormusik zusammen, die lange Zeit hindurch vorherrschend war. In richtiger Erkenntnis knüpft die neue Bewegung an die Weisen des 17. und 18. Jahrhunderts an und versucht, die unvergleichlich schönen alten Chöre der Vergangenheit zu entreißen und sie im Gottesdienst wieder einzubürgerern. Daneben finden auch neuere Kompositionen erstgerichtet, nachschaffender Tonfunktionsrichtigkeit. Ein Beispiel dieser Richtung bietet besonders der Schlußchor des Programms. — Der Gedächtniskirchenchor blickt auf eine mehr als hundertjährige Tätigkeit zurück. Er ist eine freiwillige Vereinigung von Gemeindegliedern verschiedener Berufe, die gewillt sind, die Musica sacra in eifriger Hingabe zu pflegen. Sein besonderes Gebiet ist der durch keinerlei Begleitung gestützte a-cappella-Gesang, dessen gewissenhafte Pflege den Kernpunkt allen Chorsingens bildet. Unsere Kurgäste sowie die Einwohnerstadt von hier und Umgebung sollten sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen, etwas wahrhaft Erhebendes und Vorbildliches zu genießen. Ein volles Gotteshaus belohne die Darbietungen der werten Gäste, denen wir ein herzlich willkommen zu wünschen.“

Innerer Schwarzwald-Ragold-Turngau. Die Vereinsvorstände der Gauvereine waren am Sonntag vormittag in der neuerbauten Turnhalle des Turnvereins Hirsau, welche am Samstagabend in schlichter Weise eingeweiht wurde, zu einer ersten Tagung versammelt, um zu den Maßnahmen der Reichsregierung und der Deutschen Turnerschaft Stellung zu nehmen. Nachdem die eigentlichen Grundzüge dargelegt, und die einzelnen Fragen näher behandelt und erläutert wurden, wurde den Vereinen durch Gauvertreter Broß aufgegeben, innerhalb acht Tagen diese Neuordnung durchzuführen und das Ergebnis zur Weiterbehandlung an den Gauvertreter einzusenden. Ebenso soll auch das Bekehrturnen nach den herausgegebenen Richtlinien in den Vereinen aufgenommen werden durch die Bildung von Bekehrigen. Inwieweit innerhalb der Gauleitung Änderungen eintreten werden, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden, da diese Angelegenheit noch zur Behandlung bei der Kreisleitung vorliegt. — Aus Anlaß der Einweihung der Turnhalle des Turnvereins Hirsau im Ausmaß von 208 1/2 Meter hatten sich zahlreiche Vereine des Bezirks Ragold am Nachmittag eingefunden, um durch turnerische Darbietungen dieser Weise den richtigen Nachdruck zu verleihen. Nach dem Festzug folgten nach kurzer Begrüßung durch Vorstand Broß-Hirsau in reicher Abwechslung Freiübungen der Schüler, die freigeübten Übungen am Red des Turnvereins Altburg zum Deutschen Turnfest, ein Faustballspiel zwischen Hirsau und Altburg, Ergebnis 2:45 für Altburg, Barren- und Redübungen einer Riege des Bezirks Ragold, Fahnenzüngen mit dem Hiltlerichwur des Bundes deutscher Mädchen, Vorführungen der Festfreübungen der Turnfrauen und Turner für das Deutsche Turnfest, die in Stuttgart bei den Massenveranstaltungen das blaue und weiße wogende Meer darstellen werden. Die turnerische Leitung lag in den Händen von Gauamturnwart Pantle-Caltz und fanden immer großen Beifall. Dann folgte die Schlussfeier, bei welcher Bürgermeister Maul-Betsch herzliche Dankesworte an die Mitwirkenden, Gäste und die Gauleitung richtete. Gauvertreter Broß gab seiner Freude über die Erstellung dieser Turnhalle Ausdruck, welche innerhalb eines Jahres die dritte im Gau sei und die in dieser Notzeit der Vereinsleitung zur Ehre gereiche. Er dankte noch den Vereinen für ihre Mitwirkung und betonte, daß die Deutsche Turnerschaft schon seit ihrem Bestehen die körperliche Erziehung der Jugend sich zum Ziel gesetzt habe. Vorstand Broß sprach noch allen Teilnehmern namens des Turnvereins Hirsau den Dank aus und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler, die Reichsregierung und die Deutsche Turnerschaft. Mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied fand der offizielle Teil seinen Abschluß. — Die Gauamturnwanderung findet nunmehr bestimmt am Stimmfahrtsfest statt. Für den Bezirk Ragold ist Hohen-Ragold, für den Bezirk Eng die Schwanner Barre Treffpunkt. Beide Gruppen sollen gegen 11 Uhr am Endziel eintreffen. Auf dem Anmarsch werden Geländeübungen durchgeführt. Auch das Jungvolk und die Hiltlerjugend sollen sich hieran beteiligen. — Am Sonntag den 11. Juni, 8 Uhr vormittags, findet in der Turnhalle in Caltz ein Lehrgang im Bekehrturnen für die Jugendwarte des ganzen Gaues statt, zu welchem jeder Verein vertreten sein muß.

Berned, 21. Ragold. (Schweres Unglück.) Der Kriegsinvalid Friedrich Reuttscher war mit Holz hinaufziehen beschäftigt, wobei ihm sein zwölftjähriger Sohn Erich half, als plötzlich der Schweißel herunterfiel und den Knaben so unglücklich auf den Kopf traf, daß ihm die Hirnschale zertrümmert wurde. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Fremdenhadt. (Das Ende eines Ausreißers.) Gestern morgen sollte ein Karren zur Schlachthaus geführt werden. Nachdem er den Wegern im Schlachthaus schon reichliche Schwierigkeiten bereitet hatte, verschob sich die Augenblende, so daß das Tier mit einem Auge seine Umgebung gewahrt wurde und die Gelegenheit zum Ausreißern wahrnahm. Der Stier rühte in Richtung der Schießbahn ab und schien nicht die Absicht zu haben, in Güte wieder zurückzukehren. Ein Angriff ohne Schutzwaße wäre zu gefährlich gewesen und im Stierkampf ist man in hiesigen Landen sowieso nicht bewandert. Als rettender Torero erschien Oberlandjäger Jeller, der das Tier mit einem wohlgezielten Schuß unschädlich machte — eine gewiß nicht alltägliche Beute.

Stuttgart. (Der Streit um den Butterpreis.) Verschiedene württembergische Handelsverbände erlassen eine Erklärung zur Frage der Butterpreise und stellen fest, daß für Württemberg die Allgäuer Butter- und Käsebörsen maßgebend sind. Am 21. Mai kostete die Butter in Reutlingen an der Börse 120 Mark; dazu kamen an Qualitätszuschlag 20 Mark, Fracht und Umfrachter sowie Verpackung und sonstige Spesen 6 Mk., zusammen 146 Mark. Verkauf wurde die Marktbutter zu 160 Mark. Die Verdienstsparne von Klein- und Großhandel zusammen stellt sich somit auf 14 Prozent, was einem Bruttounutzen von nicht einmal 10 Prozent entspricht. Die Einzelhändler vermahnen sich mit aller Entschiedenheit dagegen, für die Auswirkungen des Reichsfettgesetzes verantwortlich gemacht zu werden.

Stuttgart. (Drei Jahre Gefängnis für räuberische Erpressung.) Infolge finanzieller Bedrängnis betrachtete der 30 Jahre alte Kraftwagenführer Hermann K. von Heilbronn die nationale Erhebung als günstige Gelegenheit, um für seine persönlichen Vorteile im Leben stehen zu können. Er nahm einer Frau unter Drohung 100 Mark ab und erklärte ihr, er schlage ihr das Hirn ein, wenn sie etwas sage. Für diese räuberische Erpressung wurde der Angeklagte vom Sondergericht in Stuttgart zu der Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren und einem Tag verurteilt.

Stuttgart. (Besuche im Kultministerium.) Der Kultminister wird künftig nur noch solche Besucher empfangen, die sich einige Zeit vorher unter Bezeichnung des Gegenstandes, wegen dessen sie vorkommen wollen, schriftlich angemeldet und darauf eine Mitteilung erhalten haben, ob und wann sie empfangen werden. Die Besuche beim Kultministerium sind möglichst einzuschränken, da in den meisten Fällen die schriftliche Darlegung genügt. Sie sollen außerdem nur in Angelegenheiten gemacht werden, die so wichtig sind, daß das Ministerium selbst sich mit ihnen zu befassen hat und nur dann, wenn ohne die mündliche Unterredung eine Gefährdung der Sache zu befürchten ist.

Stuttgart. (Polens deutsche Turner dürfen nicht zum Stuttgarter Turnfest.) Der Deutschen Turnerschaft in Polen ist der Besuch des Deutschen Turnfestes in Stuttgart durch die Haltung des polnischen Finanzministeriums unmöglich gemacht worden. Die Deutsche Turnerschaft in Polen hatte die Bewilligung von ermäßigten Pässen für 80 Teilnehmer beantragt, da die gewöhnliche Gebühr für einen Paß in Polen außergewöhnlich hoch ist (400 Pf.). Dieses Gesuch wurde abgelehnt und dadurch den deutschen Turnern die Möglichkeit genommen, aus Anlaß des Turnfestes mit dem deutschen Muttervolk in Beziehung zu treten.

Stuttgart. (Tagung der höheren württ. Vermessungsbeamten.) Am 21. Mai fand die aus dem ganzen Lande außergewöhnlich stark besuchte Jahrestagung des Vereins der höheren württ. Vermessungsbeamten im Deutschen Verein für Vermessungswesen in Stuttgart statt. In Beginn der Verhandlungen gab der Landesvorsitzende, Vermessungsdirektor Schmelz-Stuttgart, unter lebhafter Zustimmung die Versicherung ab, daß die württ. Landmesser als Treuhänder der heimatischen Scholle einmütig hinter der nationalen Regierung stehen und sie in ihrem Bestreben, das deutsche Vaterland wieder aufzubauen, nach Kräften unterstützen werden. Aus dem Tätigkeitsbericht des Landesvorsitzenden war zu entnehmen, daß sich die Vereinsleitung im vergangenen Geschäftsjahr hauptsächlich mit der Frage der immer dringender werdenden Neuordnung des württ. Vermessungswesens befaßt hat. Es ist zu hoffen, daß diese Frage in absehbarer Zeit von der württ. Staatsregierung einer endgültigen befriedigenden Lösung entgegengeführt wird. Der Landesvorsitzende, Vermessungsdirektor Schmelz, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde in Anerkennung seiner zehnjährigen verdienstvollen Tätigkeit als Vorsitzender zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Landesvorsitzender ist künftig Landtagsabgeordneter Oberamtsgeometer Speidel, Reutlingen am Kocher; Stellvertreter des Vorsitzenden ist wie bisher Vermessungsrat Heintze, Stuttgart. Mit dem Deutschlandlied und einem „Siege-Heil“ auf den ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß die von starker Einmütigkeit getragene Tagung.

Stuttgart. (Zu Gunsten des Reiches eingezogen.) In einem Einziehungsverfahren wurde vor dem Schöffengericht erneut die Devisenziehung des früheren Chefarztes vom Marienhospital, Dr. Casar Hirsch, und die Fabrikantenwitwe Ida Kaufmann behandelt. Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, sowohl den Gegenwert der bereits ins Ausland verbrachten 15 000 RM wie auch den Gegenwert der Vermögenswerte, die noch heimlich über die Grenze gebracht werden sollten, insgesamt 57 000 RM, zu Gunsten des Reiches einzuziehen. Bei Frau Kaufmann stellte der Staatsanwalt den Antrag, von den beschlagnahmten Vermögenswerten 21 000 RM einzuziehen. In einem Brief an das Gericht hatte Dr. Hirsch erklärt, nicht mehr über die Grenze genommen zu haben, als erlaubt sei. Auch habe er seine Sprachstundenhilfe und seine Sekretarin nicht angewiesen, sein Vermögen heimlich über die Grenze zu bringen. Diese Behauptung wurde aber durch die zur Verlesung gebrachten Briefe von Dr. Hirsch einwandfrei widerlegt. Das Gericht kam daher bei Dr. Hirsch zur Einziehung von 50 000 RM, und bei Frau Kaufmann von 10 000 RM, zu Gunsten des Reiches.

SALEM ALEIKUM
 FORMAT: DICK FLACH %M
 MACEDONISCH

3 1/3

EXTRA MILD

Kalen. (Kreuzotter-Gefahr.) Schon am ersten schönen Maiensonnentag wurden an sonnigen Stellen im Langert da und dort Kreuzottern entdeckt. Ein großes Exemplar schlängelte sich einem Mann um das Bein. Glücklicherweise konnte er sich dieses Reptils entledigen und es töten. In einem andern Fall wurde ein Hund angegriffen. Es ist daher beim Jagern an sonnigen Stellen größte Vorsicht geboten!

Letzte Nachrichten

Berlin, 25. Mai. (Cont.) Auf der Brenzlauer Chaussee zwischen den Ortsteilen Wandlitz und Klosterfelde verunglückte am Sonntagmorgen früh der 36 Jahre alte Motorradfahrer Ulrich Küster aus Berlin und seine Begleiterin, eine noch unbekannte Frau. Küster fuhr gegen einen Baum, und beide Personen wurden vom Motorrad auf die Chaussee geschleudert. Während Küster sofort tot war, verstarb die Begleiterin auf dem Transport ins Bernauer Krankenhaus.

Berlin, 24. Mai. Der schon seit einiger Zeit beurlaubte frühere Oberpräsident der Provinz Hannover, Kosske, ist jetzt vom preussischen Minister des Innern in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Der frühere Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin, Dr. Meier, hat den Antrag gestellt, ihn zum 1. Juni in den endgültigen Ruhestand zu versetzen.

Rotterdam, 24. Mai. In der vergangenen Nacht sind von einem Trupp jugendlicher Rubefforen, die vermutlich Anhänger des kommunistischen Partei sind, mehrere Fenster Scheiben des hiesigen deutschen Konsulats eingeschlagen worden. Es ist bisher nicht gelungen, den Täter habhaft zu werden. Im Hinblick auf den Vorfall ist das Gebäude des deutschen Konsulats unter polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Jansbrunn, 24. Mai. In Mittelsdorf, einer Ortschaft der Gemeinde Birgen in Ostpreußen, brach Mittwoch früh 1 Uhr ein Brand aus, der rasch um sich griff und 30 Wohnhäuser und ebenfalls Scheunen, sowie die Kirche einschloß. Hundert Personen sind obdachlos. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an verschiedenen Stellen des Ortes zu gleicher Zeit ausbrach.

Schweres Flugzeugunglück

Wiesbaden, 26. Mai. Das in Wiesbaden stattfindende internationale Wiesbadener Automobil-, Flugzeug- und Motorrad-Turnier hat an seinem letzten Tage einen unglücklichen Ausgang genommen. Nachdem verschiedene Automobil- und Motorradrennen zu Ende geführt waren, bereiteten sich die schweren Maschinen zum Start vor. Gleichzeitig waren drei Flugzeuge aufgestellt und waren gerade dabei, den Flugplatz zu umkreisen. Plötzlich stürzte die von dem Flugzeugführer Christ-Mannheim gesteuerte Klemm-Maschine ungefähr 30 Meter von der Haupttribüne entfernt auf einer Höhe von knapp 15 Metern fast senkrecht auf die Rennbahn. Der Flugzeugführer und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Ein auf der Bahn befindlicher Funktionär wurde lebensgefährlich verletzt. Die Besatzung wurde sofort abgehoben. Wie sich erst nach der Katastrophe herausgestellt hat, befanden sich drei Personen in dem abgestürzten Flugzeug. Die beiden Toten sind die Jungflieger Rich und Thielert aus

Mannheim, die als Gäste an dem Flug teilnahmen. Der Pilot, Flugzeugführer Hugo Herr aus Mannheim, hat schwere Verletzungen davongetragen.

Ein Wasserflugzeug verunglückt

Paris, 25. Mai. Heute vormittag wurde ein auf der Straße Barcelona-Genoa verkehrendes italienisches Wasserflugzeug bei Marignane mit drei Mann Besatzung und drei Passagieren im Augenblick des Starts von einer starken Bö erfäßt und umgeworfen. Der flutende Apparat konnte von einer italienischen Barfusse ins Schleppnetz genommen werden. Der Bordunter erlag einem Herzschlag und ein Passagier ertrauf. Die Piloten und ein Passagier wurden leicht verletzt. Ein weiterer Passagier erlitt einen Schädelbruch. Die Leiche des amerikanischen Fluggastes konnte heute gegen Abend geborgen werden.

Die bisherige Untersuchung des Apparates hat ergeben, daß das Unglück sich etwa folgendermaßen ereignet haben dürfte: Der Apparat hat eine Art Abschließvorrichtung, die das Funktionieren mehrerer wichtiger Hebel unmöglich macht, wenn der Apparat vor Anker liegt. Während der Fahrt scheint nun infolge des Sturmes diese Abschließvorrichtung von selbst ins Schloß gefallen zu sein, so daß der Pilot ganz plötzlich seine Hebel nicht mehr betätigen konnte. Er versuchte dann während des Fluges rasch diese Schließvorrichtung wieder zu öffnen, was ihm aber anscheinend nicht mehr rechtzeitig gelang, denn der Apparat fuhr direkt ins Meer.

Sportecke

Rotenfel, 20. Mai. Der heutige Sonntag war für unsere Gemeinde ein ereignisreicher Tag. Der Sportverein feierte das Fest der Einweihung des neuen Platzes. Von nah und fern kamen die Vereine, schon in aller Morgenfrüh begannen die Spiele, die bis in den späten Nachmittag dauerten. Vom Schulhaus aus bewegte sich gegen 1 Uhr der Festzug. Unter Marschmusik ging zum Platz. Das strahlende Maiwetter hatte inzwischen eine große Menge auswärtiger Zuschauer herbeigezogen, so daß der Platz über Erwartung belebt war. Um 1/2 Uhr fand dann die Uebergabe des Sportplatzes an den Sportverein statt. Bürgermeister Huber führte in seiner Rede aus, wie sehr er sich über das Werk freute, das in schwerer Zeit entstanden sei, er brachte allen denen seinen Dank dar, die an dem Gelingen beteiligt waren, insbesondere Herrn Vorsteher Wöpple von Herrenalb und Herrn Schmittmann vom Arbeitsamt Pforzheim. Er dankte den Gästen von nah und fern für ihr Erscheinen und übergab dann den Platz in treue Obhut dem Sportverein Rotenf. Der Vorstand des Sportvereins, Vizepräsident Müller, übernahm den Platz und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich alles so zahlreich eingefunden hatte, auch sprach er nochmals allen denen, die an dieser Arbeit mitgeholfen hatten, seinen Dank aus. Als Vertreter der Schule wies Hauptlehrer Heintze darauf hin, daß jetzt endlich ein lang ersehnter Wunsch der Schule nach einem Turnplatz erfüllt sei. Der neue Platz sei wohl einer der schönsten weit und breit,

für spätere Zeiten ein Denkmal dafür, was bei einmütiger Zusammenarbeit in Deutschlands schwersten Tagen geleistet werden konnte. Sein Dank galt allen Helfern, insbesondere aber der Arbeit unseres Bürgermeisters Huber, der in der kurzen Zeit seines Hierseins außer andern bringenden Aufgaben auch die Frage des Sportplatzbaues gelöst hat. Welche Schwierigkeiten zu allen diesen Arbeiten gelöst werden mußten, können Außenstehende nicht beurteilen. Dem Sportverein aber wünschte der Redner weiterhin Mühen und Gedulden; ein solcher schöner Platz soll auch zu hohen Leistungen anspornen! Wir müssen alles pflegen, was die Jugend erzieht, als Ziel steht vor uns der deutsche Soldat. Nach der Uebergabe fanden noch verschiedene Spiele statt, nachher trafen sich die Vereine und Gäste noch gemütlich in den einzelnen Gasthöfen, wo alles sehr zu voller Zufriedenheit verfloß wurde. Der herrliche Maiabend mit seinem harmonischen Beistand wird allen Teilnehmern am Feste unvergesslich bleiben.

Jam Austrag kamen: Langenalb II und Reusaf II 1:1; Ottenhausen II und Conweiler J. 2:0; Herrenalb II und Pufenbach II 2:1; Langenalb I und Rotenf II 6:0; Eitlingen III und Pfenzweiler II 1:2; Reusaf I und Pufenbach I 0:4; Feldennach I und Rotenf I 1:1; Ottenhausen I und Pufenbach I 1:1; Mutheim-Karlruhe I und Schwann I 0:0; Rotenf Iomb. und Pfenzweiler I 0:1; Pfenzweiler a. S. und Conweiler a. S. 2:0; Feldennach II und Rotenf-Reusaf II 4:1.

Hinweise

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Hfa. die Zeile berechnet.

Birkenfeld, 26. Mai. Die Feuerschützerei veranstaltet am kommenden Sonntag zusammen mit dem Streichorchester ein Doppelmusikfest. Das Programm verspricht für die musikalische Bevölkerung einen angenehmen Abend. Die Veranstaltung beginnt abends 7 Uhr. Ein anschließendes gemütliches Beisammensein soll mit dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer Gemeinde zu pflegen und zu fördern. Die Kapelle, die jederzeit zur Ausübung anderer Veranstaltung zur Stelle ist, wird sich freuen, wenn ihre Tätigkeit durch zahlreichem Besuch des Konzerts unterstützt wird. (Z. Inserat in morgiger Ausgabe.)

Geschäftliches

Was auf eigenem Boden wächst — schmeckt am besten! Jetzt erleben wir wieder, die schöne Zeit des Wühlens und des Frühlingsgutes in Deutschland, das uns Brot und Wein gibt und Milch und Honig und noch viel mehr: den „Kathreiner“ zum Beispiel, den guten deutschen Kleinpapierhersteller, der aus deutschem Malz, in deutschen Maschinen, von deutschen Arbeitern gemacht wird. In allen Küchen, auf allen Kaffeetischen des Landes finden wir den „Kathreiner“, der zu unserem Geschmack, zu unserem Wesen, zu unserem Klima gehört, wie der Bohnenkaffee in seine Heimat gehören mag, unter dem ewig blauen, milden mächenden Himmel Italiens. So ist der „Kathreiner“, ganz wie es der biedere Vater Kleinpapier einst erträumt hat, zum Kaffegetränk des deutschen Volkes geworden — ganz mit Recht!

Gesuch um Verleihung eines Wassernutzungsrechts.

Die Gemeinde Calmbach sucht um die Verleihung des Rechts zur Entnahme von Wasser aus der Kleienz bei Parz. Nr. 298 für die Erstellung einer Freibadeanlage in der Rauennau nach. Das Wasser soll durch einen offenen Wasserleitungsgroben über die Parzellen Nr. 298, 297, 296, 295 in das zu erstellende Baderbecken bei Parz. Nr. 286 geführt und durch Grundablaß der Kleienz wieder zugeführt werden. Die Füllung des 1500 ccm Wasser fassenden Beckens soll etwa 14-tägig in den Abendstunden erfolgen; außerdem werden durch eine Öffnung an der Einlaßstelle 3 Sek. Liter ständig dem Becken zugeführt. Hinter der Einlaßstelle und vor der Auslaßstappe wird ein Schutzhoden von 20 mm Stablstärke angebracht. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen ab heute beim Oberamt anzubringen, wo auch die Unterlagen zur Einsicht aufliegen.

Neuenbürg, den 26. Mai 1933.
Oberamt: Lempp.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister für Einzelfirmen vom 23. Mai 1933:

Neu: Firma Ernst Großmann, Sitz Feldennach; Inhaber der Firma Ernst Großmann, Kaufmann in Feldennach.

Gemeinde Birkenfeld.

Am Freitag abend 8 Uhr findet im Gemeindehaus ein **Vortrag** über das Thema „Wie beseitigen wir die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot und die allgemeine Not schnell und praktisch und ohne Geld“ mit Lichtbildern von Herrn Dolke aus Weisbaden statt. Die Einwohnerschaft wird hierzu freudlichst eingeladen.

Birkenfeld, den 24. Mai 1933.
Bürgermeisteramt: Neuhans.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau einer Apotheke im Kurort Schönbühl werden die Grab-, Kanalisations-, Maurer-, Beton-, Eisenbeton-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Schmiede- und Kunststeinarbeiten öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen liegen zur Abholung und die Pläne zur Einsichtnahme am Freitag den 26. und Samstag den 27. Mai beim Unterzeichneten auf.

Die Angebote sind bis Mittwoch den 31. Mai einzureichen bei den Architekten Volkart und Trübinger, Stuttgart, Charlottenstraße 15 a.

Karl Eggenberger, Apotheker.

KURMITTELHAUS im KURHAUS ist geöffnet
HERRENALB
Badetage: Dienstag und Freitag von 8-12 und 14-18 Uhr

NEUENBURG. BÄRENSAAL.
Sonntag den 28. Mai 1933, abends 5 Uhr
Schüler-Vorspiel
veranstaltet von Fräulein Julie Huber mit ihren Schülerinnen und Schülern.
Die titl. Eltern und Musikfreunde sind herzlich eingeladen.
Nach dem Vorspiel gemütliches Beisammensein.
Unkostenbeitrag 40 Pfg.
Das Grotrian Steinweg-Piano (Vertreter Schmid und Buchwald, Pforzheim) wird von Familie Oberpostsekretär Keller, das Harmonium von Frau Ziegler Ww. in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.

Feldennach-Ittersbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 28. Mai 1933 im Gasthaus zum „Lamm“ in Feldennach stattfindenden **Hochzeits-Feier** freudlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Genthner
Sohn des † Georg Genthner, Feldennach
Hedwig Vischer
Tochter des Fritz Vischer, Ittersbach.
Kirchgang 7 1/2 Uhr in Feldennach.

Württemberg. Forstamt Langenbrand.
Nadelholz-Stangen-Berkauf
am Dienstag den 30. Mai 1933, vormitt. 10 Uhr, in Waldennach im Gasthaus z. „Sonne“ im Anschluß an den Beigeholz-Verkauf aus Staatswald Hirschplatte, Ob. Hirschgarten, U. Baumplatte, Streuweise, Einzeln und Bord. Klöppel: Baumstangen: 6 l^a, 243 l., 272 l., 14 lll., 201 l., 52 v. Kl.

Württemberg. Forstamt Langenbrand.
Nadel-Stammholz-Berkauf.
Das Forstamt verkauft freihändig aus dem ganzen Forstbezirk in Losen von 4 bis 97 Festsometer: 106 Fl., 2967 Ea., 23 Fo., 6 Kk. mit Fm.: Lgh.: 476 l., 732 l., 635 lll., 361 l., 231 v., 61 vl., Sagh.: 173 l/v. Kl. Losergeldnisse durch die Forstdirektion, GfS., Stuttgart-W.

Wir bitten unsere Mitglieder, das **Doppelkonzert** der Feuerwehr-Kapelle am Sonntag den 28. ds. Mts. zahlreich zu besuchen.
Propagandaleitung der NSDAP. Ortsgr. Birkenfeld.

Zwangs-Versicherung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Sonntag den 27. Mai 1933, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:**
5 gestrichelte Knabenanzüge, etwa 3 Meter Reispapier, 1 Bettrost mit Keil.
Zusammenkunft b. Rathaus. **Serichtsvollziehersstelle Herrenalb.**

Auto-Nah- und Fernfahrten
werden zu billigen Preisen ausgeführt.
Auto-Vermietung Otto Wild, Höfen a. E., Telefon 38.

Forstamt Neuenbürg.
Beigeholz-Verkauf
am Donnerstag den 1. Juni 1933, nachmittags 1/2 5 Uhr, in der „Enachbrücke“ aus Staatswald Schillingst. Hohrath, Rothau, Schnepfenrain, Hirtentann, Hummelst. Bockrain und Erdfall: Km.: 2 Et.-Anbr., 10 Bu.-Klapp., 2 Ah.-Anbr.; Nadelh.: 11,5 Stempel (1,5 bis 2,5, gr.), 3 Schtr., 176 Anbr. Losergeldnisse durch das Forstamt.

Kiefern-Seitenbretter,
18 mm, ofstrein, gut trocken und befümt.
Angebote unter Nr. 467 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.
Langenalb.
Junge **Nuß- und Fahrnuß,**
mit dem 2. Halb 39 Wochen trüchtig, zu verkaufen.
Karl Weidner, Schreiner, Haus Nr. 89.
„Der Enztaler“ sollte in seinem Hause fehlen!

Möbel-Garten-Schirme-Geräte
Rasenspringer, „Wolf“-Geräte.
Carl Stiess, Eisenhandlung
Pforzheim, Metzgerstr. 5.
Vieh-Verkauf.
Von Montag morgen 7 Uhr ab steht in den Stallungen des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Höfen ein großer, fetter Transport **erstklassiger, hochträchtiger Oberländer Kalbinnen und Kühe** zum Verkauf und lobel Kauf- und Zuschlehhaber freudlichst ein.
Manfred Löwengardt, Rexingen.